

... so wär ich am Weinstock verbronnen

Mathias Ospelt

Das Wasser in Spruch, Reim und Anekdote

Die Landesplagen

*Scho i dr Schual hät ma äm glehrt,
dass Röfi, Pföh und Rhi
vo jeher seien d'Landesplog
und so wör's witer si.*

*Das schtimmt höt numme, Gott sei Dank,
wenn d'luagscht wia tüüf dr Rhi
im ägna Bett versunka ischt,
denn brecht der nia meh i.*

*Und d'Röfana im ganza Land
hend no noch klini Zeeh;
di irgschta hät ma na halt gropft,
drum tuand si numma weh . . .*

Vo da Landesploga
Nutt 1988, S. 31

Von alters her war Wasser die auslösende Kraft hinter zwei der drei Hauptbedrohungen für die Talbevölkerung unseres Landes: Dem Hochwasser des Rheins und dem Anschwellen der Rufen bei Unwetter. Es darf angenommen werden, dass der Respekt und die Furcht unserer Vorfahren vor diesen Naturgewalten in Sprüchen und Redensarten Ausdruck fand. Leider hat sich davon nichts in die heutige Zeit retten können. Wie Edwin Nutt in seinem Gedicht *Vo da Landesploga* schreibt, haben Rhein und Rufe durch die Regulierung und die Verbauungen ihren bedrohlichen Charakter – nach menschlichem Ermessen – verloren und sind daher in ihrer Bedeutung als Naturkatastrophen aus unserem Schatz sprachlicher Weisheiten verschwunden. In der einheimischen Literatur jedoch findet gerade der Rhein immer wieder Erwähnung.

Der Rhein

*Wie rauscht so hell der stolze, junge Rhein;
drin' spiegelt sich die kühne Bergeswelt . . .*

Liechtenstein, mein Alpenland
üusers Liaderbüechle, S. 36

Der Rhein wird heutzutage fast ausschliesslich als positives Element in den Liedern und Gedichten des Landes verwendet. Am häufigsten dient er dabei als Orientierungshilfe bei der geographischen Einordnung Liechtensteins. Bezeichnend hierfür ist unsere *Landeshymne* (üusers Liaderbüechle, S. 34), die mit den Worten beginnt:

*Oben am jungen Rhein
lehnet sich Liechtenstein*

Doch schauen wir zum Beispiel einmal, wie Liechtensteins Heimatdichter den Rhein in ihre Werke einfließen lassen. Josef Gassner schreibt in seinem romantisierenden Gedicht *Mein Heimatland* (üusers Liaderbüechle, S. 43):

*Vom Ellhorn dort bis hin zur Ill
am schönen jungen Rheine . . .*

und in Edwin Nutts *Hämat am Rhi* (Nutt 1987, S. 111) lautet die erste Strophe:

*Dort wo dr Rhi vo Bända her
umruuschet d'Felsawand –
sin Wellagang wit offa tua hät's Tal,
wo Flur und Au vo sina Wasser trinkt,
än guata Wü us volla Gläser blinkt,
bin i dahääm – im kliina Land am Rhi –
i möcht uf dera Welt o niana anderscht sii!*